

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Gymnastik für die Jugend

Guts Muths, Johann Christoph Friedrich

Wien [u.a.], 1893

Vorrede

Vorrede.

Die Hauptabsicht der Erziehung ist schon seit Jahrhunderten, dass eine gesunde Seele im starken, gesunden Körper sei. Wie kommts denn aber, dass wir die Ausbildung des letzteren gemeinlich vergessen, ungeachtet wir mit unwidersprechlicher Gewissheit wissen, dass den Schwachen, Kränklichen und Siechen, dass den Weichling und Verzärtelten nichts, gar nichts, weder Geld noch Ordensband, weder Gelehrsamkeit noch Tugend, vor den bejammernswürdigen Folgen schütze, die aus seinem Zustande für ihn entstehen? — Dein Sohn erbe von dir nichts, bilde sogar seinen Geist nur spärlich, aber verschaffe ihm einen gesunden, starken, behenden Körper: er wird dich einst segnen, wenn er, sei es auch am Pfluge oder durch den schweren Karst, am Amboße oder durch den Hobel ermüdet, sein einfaches Mahl genießt; bilde seinen Geist bis zur höchsten Staffel, aber vernachlässige seine körperliche Gesundheit, Kraft und Behendigkeit: und er, ein verzärteltes, leidendes, elendes, unbehilfliches Geschöpf wird sich einst, — und wenn du ihm Friedrichs Schatz hinterließest — beim Glanze seiner Kenntnisse, beim Schimmer des Ordensbandes und im Weihrauche des Thrones selbst, deiner mit schmerzlichem Gefühle erinnern und deiner Erziehung fluchen. Gelehrsamkeit und die feinste Verfeinerung verhält sich gegen Gesundheit und Körpervollkommenheit wie Luxus gegen — Bedürfnis. Ist denn folglich unsere Erziehung wohl nicht ein verkehrtes Ding, wenn sie auf Luxus losarbeitet und darüber des wahren, großen Bedürfnisses vergisst? — Dieser Gedanke — O, möchte er doch endlich einmal nicht

bloß ganz gefasst und beherzigt, sondern auch überall in der Erziehung praktisch gemacht werden! — liegt meiner Arbeit zugrunde. Ihr Gang ist einfach und aus der am Ende gegebenen Übersicht leicht zu erkennen.

Es ist mir wohl bekannt, dass eine echte Theorie der Gymnastik auf physiologische Gründe gebaut und so die Praxis jeder einzelnen Übung derselben nach den individuellen Körperbeschaffenheiten abgewogen werden sollte. Diese Vollkommenheit suche man in meiner Arbeit nicht; denn sie ist nur auf getreue Erfahrung einer achtjährigen Praxis gebaut, die mich überzeugte, dass Gymnastik zur Erziehung nothwendig, und dass sie so, wie ich sie hier gebe, in ihren einzelnen Übungen für Körper und Geist der Jugend nicht etwa bloß unschädlich, sondern auch äußerst nützlich sei. Oft hat mich allerdings der Gedanke beunruhigt, dass mein Buch jener Vollkommenheit entbehren und bloß auf Empirismus gebaut sein sollte; allein das vollkommenste Ding bleibt wahrhaftig unbrauchbar, wenn es nicht nach Ort- und Zeitumständen berechnet ist, und ein solches würde man im Grunde verlangen, wenn man eine gründlich physiologische Gymnastik forderte. Gesetzt, der gelehrteste Arzt in Europa wäre zugleich Erzieher, übte seine Zöglinge nach den besten medicinischen Einsichten und schriebe eine vollkommen physiologische Gymnastik, wer sollte sie denn gebrauchen? Ist es denn nicht höchst einleuchtend, dass sie nur von solchen Erziehern auf die Jugend im allgemeinen und ganz besonders auf jedes Individuum derselben angewendet werden könnte, welche jene medicinischen Einsichten ganz besäßen? — Wäre sie denn brauchbar, solange unsere Erzieher statt der gründlichsten Medicin Theologie studieren? — Was will den folglich die Forderung einer auf Physiologie und Anatomie gebauten Gymnastik sagen? — Ist sie denn nach Ort und Zeit berechnet? — Ich kann nicht entscheiden, wie weit sich die physiologischen Kenntnisse der alten Griechen erstreckten; aber soviel ist sehr bekannt, dass sie überhaupt erst später medicinische Kenntnisse hinein trugen, nachdem sie schon durch eine lange Praxis von dem Vortheile und Nutzen gymnastischer Übungen für die Jugend und die ganze Nation überzeugt worden waren.

Die drei Abtheilungen dieser Arbeit enthalten alles, was ich versprochen habe, nämlich alle eigentlichen gymnastischen Übungen. Ich hatte mir vorgesetzt, mehr zu leisten, nämlich auch die besten, zweckmäßigsten freien Spiele der Jugend zugleich mit zu beschreiben; aber mein Wille wurde durch den Raum beschränkt. Bin ich so glücklich, den Beifall des Publicums zu erhalten: so soll in der nächsten Oster- oder Michaelmesse eine vierte Abtheilung dieses Buches erscheinen, welche alle zweckmäßigen Spiele enthalten wird.

Mit warmen und von dem Gegenstande innig durchdrungenem Herzen schrieb ich diesen Versuch, mit willigem nutze ich in der Folge jede Bemerkung, die mir freundschaftlich darüber ertheilt wird. — Schnepfenthal bei Gotha, Sept. 25. 1793.

